

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 68 (1981)  
**Heft:** 3: Architektur und Denkmalpflege

**Buchbesprechung:** Architektur 1940-1980 [Adolf Max Vogt, Ulrike Jehle-Schulte Strathaus, Bruno Reichlin]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Buchbesprechung

**Architektur 1940–1980**  
**Von Adolf Max Vogt**  
**mit Ulrike Jehle-Schulte Stra-**  
**thaus und Bruno Reichlin**  
**Propyläen, Frankfurt am**  
**Main, Wien, Berlin 1980**

*Schlagt ihn tot, den Hund!*  
*Es ist ein Rechen! Johann Wolf-*  
*gang von Goethe*

Architekturgeschichte, vor allem neuere, gehört zu den am unbefriedigtesten abgehandelten Disziplinen. Viele angeblich «populärwissenschaftliche» Übersichten über gegenwärtiges Bauen sind indiskutablen Bilderbücher, von unbekümmerten Dilettanten schlecht, unsystematisch und oberflächlich zusammengestellt. Auch zahlreiche unter den seriöseren Werken sind schlampig recherchiert, voller ungenauer Daten und falscher Orts- und Namensangaben. Schliesslich sind selbst die «Klassiker» der Historie des modernen Bauens in mehr oder minder unterschwelliger Weise parteiisch oder polemisch: Allen voran Sigfried Giedion, der mit der grossartigen Pionierleistung seines *Space, Time and Architecture*<sup>1</sup> einerseits eines der wichtigsten und ausführlichsten Lehrbücher der neuen Architektur schuf, andererseits jedoch in der Absicht, eine möglichst nahtlose und widerspruchsfreie Legitimation des architektonischen Rationalismus der zwanziger und dreissiger Jahre zu konstruieren, folgenschwere Vereinfachungen der geschichtlichen Dialektik nicht scheute. So wählte er aus dem «architektonischen Erbe» nur das heraus, was ihm lineare Übergänge zur Gegenwart gestattete; er stellte mit einer leichtfertigen Einseitigkeit, die von seinen Epigonen noch potenziert werden sollte, die Industrialisierung als «fundamentales Ereignis» für die Entstehung der «Moderne» dar; er liess sämtliche traditionalistischen und neoklassischen Tendenzen des 20. Jahrhunderts kurzerhand unerwähnt, als gäbe es sie nicht; den Expressionismus fertigte er mit dem ebenso lakonischen wie unzutreffenden Satz ab, er habe «keinen Einfluss auf die Architektur haben»<sup>2</sup> können; selbst Alvar Aalto, der ihm mit seiner irrationalen Komponente als Seitenfigur des «neuen bauens» galt, nahm er erst in der 8. Auflage in sein Buch auf – und das war 1949.

Die geraffte kritische Analyse von Giedions Werk, das immerhin (und noch heute) zu den besten seines Gattung gehört, vermittelt eine Ahnung der unerfreulichen Lage der

neueren Architekturgeschichte. In letzter Zeit gewährt man jedoch vereinzelt Versuche, die Defizite mit Ernsthaftigkeit und Engagement auszugleichen. Dazu liefert das Buch *Architektur 1940–1980* einen entscheidenden Beitrag.

Eigentlich sind es zwei Bücher in einem: der *Entwurf zu einer Architekturgeschichte 1940–1980* von Adolf Max Vogt und das *Kritische Inventar* von Ulrike Jehle-Schulte Strathaus und Bruno Reichlin. Zusammengehalten werden sie von einem ausführlichen Abbildungsteil, vor allem jedoch von einem den Autoren gemeinsamen Selbstverständnis der Aufgabe eines Architekturhistorikers sowie der analytischen Methode, deren er sich bedienen muss. Im Vorwort ist beides zusammengefasst: «In gemeinsamer Arbeit haben wir, zu dritt, zunächst einen Berg von Material gehäuft und Gesichtspunkte der Gruppierung durchdiskutiert. Die Hauptentscheidung war bald gefasst: Wir wollten nicht als Preisrichter und Beckmesser vorgehen, sondern als eine Art Typenbeobachter der Architektur, die nach neuen Grundgestalten, nach Reihenbildungen und deren Verästelungen über die Kontinente Ausschau halten. Ein Inventar also, und nicht ein Preislied auf mehr oder minder Gelungenes, mehr oder minder Extravagantes. Und zwar ein kritisches Inventar: Einbezug der politischen, sozialen, industriellen Bedingungen: Anerkennung der Entfremdung als Tatbestand, mit der sich der heutige Architekt so oder so auseinandersetzen muss.»<sup>3</sup>

So beginnt auch Adolf Max Vogts Text gleich mit der Gegenüberstellung des Architekturverständnisses eines marxistischen Philosophen, Ernst Bloch, und jenem eines «affirmativen» Historikers, Sigfried Giedion; ein kühnes, aber historisch legitimes Vorgehen, zumal *Das Prinzip Hoffnung*<sup>4</sup> und *Space, Time and Architecture* annähernd im gleichen Zeitraum entstanden.<sup>5</sup> Von diesem Vergleich ausgehend, entwickelt der renommierte Architekturkritiker einen dichten Reigen von Beschreibungen, Komparationen, Interpretationen, Thesen und Theoriefragmenten, die bis zum Schluss gefesselt halten. Er zitiert dabei Thomas Mann und Karl Marx mit der gleichen Nonchalanz; er untersucht die Beziehung zwischen der Architektur Entwicklung und den im Mai 1968 in Paris ausgebrochenen studentischen Unruhen ebenso wie den Einfluss der Ergebnisse der Untersuchungen des «Club of Rome», der Arbeiten von Ernst F. Schumacher (Verfasser von *Small is Beautiful*) sowie der Energiekrise von 1973 auf das Bauen; und er berichtet sowohl von Hassan Fathy's bescheidener *architecture for the poor*, die in den späten vierziger Jah-

ren im Rahmen einer Wiederbelebung alter Traditionen als Modell für das Bauen in der dritten Welt realisiert wurde, als auch von den protzigen, hochtechnisierten Riesenhotels, die John Calvin Portman, der geschäftstüchtige *architect as a developer*, seit dem Ende der sechziger Jahre errichtet.

Man mag bei diesem *Entwurf* eine einheitliche Struktur vermissen; doch dem Verfasser geht es nicht um eine Chronologie (deren Kenntnis er voraussetzt), sondern um die geistreiche und manchmal auch sprunghafte Reflexion ausgewählter Architekturreignisse, die miteinander verglichen und zusammen mit ihren Hintergründen beleuchtet und erklärt werden. Man mag durch die hier und dort auftretende Wiederaufnahme eines bereits angerissenen Themas verstimmt sein; in der Tat handelt es sich um sinnfällig aneinander gereihte Essays, deren unmittelbarer Zusammenhang vergleichsweise lose ist und die nur durch einen gedanklichen roten Faden miteinander vernährt sind. Man mag bei einigen der aufgestellten Thesen stützen, nachdenken, sich zum Widerspruch angeregt fühlen; aber es geht hier nicht darum, die unmittelbare Vergangenheit hübsch geplättet und entwirrt vorzuführen, sondern so, wie sie ist: mit ihren ganzen unbeantworteten Fragen und offenen Kontradiktionen. Wenn man auch mit mancherlei nicht einverstanden ist, nicht einverstanden sein kann: der Mut zum «Unfertigen» und zum grossen, enzyklopädischen Bogen ringt Anerkennung ab.

Brilliert auf der einen Seite Vogts Essay mit brillanten Spekulationen, tut sich auf der anderen das *Kritische Inventar*, schwerpunktmasig von Ulrike Jehle-Schulte Strathaus und Bruno Reichlin erarbeitet, durch Sachlichkeit hervor. Etwas perplex lässt zunächst die Gliederung, die «typologische Reihen» und «chronologische Gruppen» trennt. Innerhalb der ersten werden Monuments, Wiederaufbau, Restaurierungen und Bauen im historischen Kontext, neue Stadtgründungen und Siedlungen, Zentren und Cities in der City, Wohn- und Bürohochhäuser, Schulbau, Kirchenbau, Hallen- und Verkehrsgebäuden aufgezählt; bereits dies offenbart eine allzu grosszügige und unscharfe Deutung des Begriffs des architektonischen Typus. Dass darüber hinaus auch noch die Kategorien technische und technologische Architektur, Design am Bau und dritte Welt in die gleiche Sparte aufgenommen werden, ist bestenfalls verwirrend; und dass auf einmal Spanien und Portugal der dritten Welt zugeschlagen werden, scheint entschieden unzulässig. Da sind die chronologischen Gruppen weitaus verständlicher und schlüssiger.

Hat man sich jedoch durch

diese Unstimmigkeiten der Grundsystematik hindurchgelesen, wird man belohnt: das *Kritische Inventar* ist nämlich genauso gemacht, wie ein kritisches Inventar gemacht sein sollte. Erstens: Es ist genau. Daten und Namen sind richtig, die Baubeschreibungen und die sonstigen Angaben stimmen. Das ist leider keineswegs selbstverständlich. Wer sich in die Materie eingearbeitet hat, weiß, wie schludrig vieles in der Sekundärliteratur (manchmal sogar in der Primärliteratur) wiedergegeben ist, auf wie wenig Quellen man sich verlassen kann und wie mühsam und zermürbend es ist, auf derart unsicherem Boden aufzubauen und dabei trotzdem Korrektheit und Gründlichkeit walten zu lassen. Zweitens: Es ist sachlich. Die Autoren haben ihr Versprechen, die persönlichen Interessen und Vorlieben zugunsten weitmöglichster Objektivität zurücktreten zu lassen<sup>6</sup>, eingehalten. Obschon deutlich wird, dass sie auch eine eigene Meinung zum gegenwärtigen Architekturgeschehen haben, wird hier keine Propaganda und keine Polemik betrieben, sondern ausgewogene wissenschaftliche Arbeit. Auch das ist, wie eingangs gezeigt, alles andere als die Regel. Drittens: Es ist weitgehend komplett. Vollständigkeit ist ein Begriff, der stets in Relation zum Anspruch und zum Umfang gesehen werden muss; tut man das, trifft er hier in guter Annäherung zu. Das heisst freilich nicht, dass keine Fragen offenbleiben. Zum Beispiel: Ist es Autorenberechtigkeit, dass ausgerechnet die Casa Tonini von Bruno Reichlin und Fabio Reinhard, zweifellos eine wichtige Etappe in der Architekturentwicklung der letzten Jahre, nicht erwähnt wird? Und: Warum fehlen im sonst ausführlichen Inventar Namen wie Giancarlo De Carlo, Giorgio Grassi, Fritz Haller, Josef Paul Kleihues, Rem Koolhaas oder Paolo Portoghesi? Nur: solcherlei Fragen lassen sich bei Architekturgeschichten und -übersichten immer stellen. Jene, die hier aufgeworfen werden, tun der Gesamtqualität des Werks kaum Abbruch.

Insgesamt ist das *Kritische Inventar* eine wichtige Arbeitsgrundlage für jeden, der sich mit Gegenwartsarchitektur befasst; darüber hinaus, vor allem mit den allgemeine einführenden Texten zu einzelnen Problembereichen (wie etwa zur technischen und technologischen Architektur), eine informative und angenehme Lektüre. Es beweist, was sich in der architektonischen Kultur noch kaum herumgesprochen hat: dass man auch dann geistreich sein kann, wenn man genau ist.

Vittorio Magnago Lampugnani

Anmerkungen siehe  
 Buchbesprechung Chronik

**Wettbewerbe** (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ablieferungs- termin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
30. April 1981	Sanierung der Arbeitskolonie, PW	Verein Aargauische Arbeitskolonie	Alle seit mindestens dem 1. Januar im Kanton Aargau niedergelassenen Architekten (Wohn- und Geschäftssitz)	-
30. April 1981	Kirchenzentrum in Nussbaumen/Ober-siggenthal, PW	Reformierte Kirchgemeinde Baden	Architekten, die seit dem 1. Juni 1979 im Bezirk Baden ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben	-
11. Mai 1981	Arbeitskolonie Murimoos AG	Verein Aargauische Arbeitskolonie Muri	sind alle Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1980 im Kanton Aargau niedergelassen sind (Wohn- und Geschäftssitz). Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 Art. 24 bis 30 und auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht	1/2 81
15. Mai 1981	Schulhauserweiterung in Trimmis	Gemeinde Trimmis	sind alle seit dem 1. Januar 1979 im Kanton Graubünden niedergelassenen (Wohn- und Geschäftssitz) Architekten und solche mit Bürgerrecht im Kreis Fünf Dörfer	1/2 81
29. Mai 1981	Gemeindehaus Niedererlinsbach, PW	Gemeinderat Niedererlinsbach SO	Fachleute, die seit dem 1. Januar 1979 in den Gemeinden Niedererlinsbach, Obererlinsbach oder Erlinsbach ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben	-
15. Juni 1981	Casa per anziani, Sorengo, PW	Consorzio Casa per anziani, Sorengo	Aperto a chi è iscritto all' albo OTIA ramo architettura ed è domiciliato o ha uno studio di architetto in uno dei comuni consorziati dal primo gennaio 1980	-
26 giugno 1981	Chiesa sussidiaria, Pedevilla, Giubiasco TI, PW	Parrocchia di Giubiasco TI	Membri dell'Ordine degli ingegneri e architetti del Cantone Ticino (OTIA) ed iscritti all'ordine parte architettura prima del 1. gennaio 1981; professionisti attinenti del Cantone Ticino domiciliati in Svizzera ed aventi i requisiti che permetterebbero la loro iscrizione all'OTIA parte architettura	-
26. Juni 1981	Werkhof und Feuerwehrmagazin, Zivilschutzanlage in Wettingen, PW	Gemeinderat Wettingen AG	Alle seit dem 1. Januar 1980 im Bezirk Baden niedergelassenen Architekten (Wohn- oder Geschäftssitz)	-
29. Juni 1981 (13. Juli 1981)	Überbauung Aarefeld-Bahnhofstrasse-Bahnhofplatz in Thun	Stadt Thun	Architekten und Planungsfachleute, die mindestens seit dem 1. Januar 1980 im Kanton Bern Wohn- und Geschäftssitz haben oder in der Gemeinde Thun heimatberechtigt sind. Studenten sind zugelassen	-
3. August 1981	Überführungsbauwerk am Kasernenplatz sowie Gestaltung der angrenzenden Gebäude und Außenräume, IW	Stadtrat von Luzern	Alle im Kanton Luzern heimatberechtigten oder seit dem 1. Januar 1980 niedergelassenen (Wohn- oder Geschäftssitz) Architekten und Architekturstudenten	-
10. August 1981 (30. Juni 1981)	Umbau und Erweiterung des Alten Museums in St.Gallen, PW	Stadtrat von St.Gallen	Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1980 im Kanton St.Gallen niedergelassen sind (Wohn- oder Geschäftssitz)	-
21. August 1981 (13. März 1981)	Berufsbildungszentrum in Grenchen SO, PW	Baudepartement des Kantons Solothurn	Alle im Kanton Solothurn heimatberechtigten oder seit mindestens dem 1. Januar 1980 niedergelassenen (Wohn- oder Geschäftssitz) Fachleute	-
18. Sept. 1981 (30. April 1981)	Wohnüberbauung Weinrebenhalde, PW	Beamtenpensionskasse des Kantons Zug	Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Zug seit dem 1. Juli 1980	-

**Buch-  
besprechung**

**Architektur 1940 – 1980**  
**(Forum Seite 8)**  
**Anmerkungen**

- 1 Sigfried Giedion: Space, Time and Architecture. The Growth of A New Tradition. Cambridge, Mass., 1941. Deutsch: Raum, Zeit, Architektur. Die Entstehung einer neuen Tradition. Ravensburg, o.J. (1965).
- 2 Sigfried Giedion, op. cit. Deutsche Ausgabe, Seite 308.
- 3 Adolf Max Vogt mit Ulrike Jehle-Schulte Strathaus und Bruno Reichlin: Architektur 1940 – 1980.

- Frankfurt am Main, Wien, Berlin 1980, Seite 9.
- 4 Ernst Bloch: Das Prinzip Hoffnung. Frankfurt am Main 1959.
- 5 Das Prinzip Hoffnung wurde 1938–1947 (übrigens in den USA) geschrieben und 1953 und 1959, im Publikationsjahr, durchgesehen: Space, Time and Architecture entstand aus Vorlesungen, die Sigfried Giedion ab 1938 an der Harvard University hielt und 1941 zu einem

- 6 Buch zusammengefasst und veröffentlicht wurden.
- 7 Hassan Fathy: Architecture for the poor. London 1973.
- 8 John Portman, Jonathan Barnett: The architect as a developer. New York 1976.
- 9 Adolf Max Vogt mit Ulrike Jehle-Schulte Strathaus und Bruno Reichlin, op. cit. Seite 191.